

IKT, geschlechtergerecht:



Anregungen zum gendersensiblen IKT-Einsatz
in Unterricht, Fortbildung und Internetpräsenz





Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| I. IKT und Gender: Warum? | 2 |
| II. Sprache und Bilder, gendersensibel | 4 |
| 1. Geschlechtergerechte Sprache | 4 |
| Allgemeine Hinweise | 5 |
| Übersicht: Gendersensibler Sprachgebrauch | 5 |
| 2. Geschlechtergerechte Bilder | 7 |
| Kriterienkatalog: Gendersensible Bildgestaltung | 7 |
| III. Online-Inhalte, Online-Module, Fort- und Weiterbildungen: | |
| 1. Konzeption | 10 |
| Checkliste 1: Konzeption | 11 |
| 2. Gestaltung | 14 |
| Checkliste 2: Gestaltung | 14 |
| 3. Durchführung | 18 |
| Checkliste 3: Durchführung | 18 |
| IV. Literaturtipps, Links und Materialien | 21 |

IKT, geschlechtergerecht:

Anregungen zum gendersensiblen IKT-Einsatz in Unterricht, Fortbildung und Internetpräsenz

- > Sie möchten eine IKT-basierte Unterrichtssequenz gestalten, die Mädchen und Buben anspricht und motiviert?
- > Sie möchten sichergehen, dass Mädchen und Buben von IKT-gestützten, interaktiven oder Online-Komponenten Ihres Unterrichts gleichermaßen profitieren?
- > Sie möchten eine IKT-Fortbildungsveranstaltung für Kolleginnen und Kollegen organisieren, die frauen- und männerspezifische Aspekte der Nutzung von PC und Internet berücksichtigt?
- > Sie möchten schon in der Planungsphase eines Online-Kurses für die Lehrer/innenfortbildung sicherstellen, dass Ihr Konzept beiden Geschlechtern Lernerfolg ermöglicht?
- > Sie möchten einen Webauftritt gestalten, der die vielfältigen Aktivitäten an Ihrer Schule authentisch repräsentiert, weil er die Beiträge beider Geschlechter sichtbar macht?



Der vorliegende Leitfaden enthält Anregungen, Anhaltspunkte, Kriterien und Checklisten, die Ihnen helfen sollen, solche und ähnliche Vorhaben erfolgreich in die Praxis umzusetzen!

I. IKT und Gender: Warum?

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sind zentraler Bestandteil unseres Alltags – ihre Verwendung ist im Privatleben, im Beruf und auch im Schulalltag ebenso wie in der Fortbildung von Lehrenden eine Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig werden diese Technologien aber nach wie vor von Frauen und Männern, von Mädchen und Buben auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichem Erfolg genutzt. Interaktive Übungen, Online-Aktivitäten, Online-Module u.v.m. sprechen nicht immer beide Geschlechter an, sie nehmen nicht immer auf verschiedene Lernstile von Mädchen und Buben, von Frauen und Männern Rücksicht, und sie führen nicht immer für beide Geschlechter zum Lernerfolg, wie einige Beispiele illustrieren:¹

- > Während Mädchen und Buben in der Schule in bereits annähernd gleichem Ausmaß Zugang zu Computern und Internet haben, nutzen Mädchen diese privat immer noch weitaus weniger als Buben.
- > Die Art und Weise der IKT-Nutzung ist geschlechterspezifisch unterschiedlich: Mädchen bevorzugen kreative und soziale gegenüber leistungsorientierter und kompetitiver Nutzung.

- > Auch bei gleichwertigen Leistungen schätzen Mädchen ihre IT-Kompetenzen schlechter ein als Buben.
- > Buben wird eher Interesse und Begabung im IKT-Bereich zugeschrieben als Mädchen.
- > Es beteiligen sich weniger Mädchen als Buben an Wettbewerben im IKT-Bereich.
- > Das Interesse von Mädchen an IKT geht mit Dauer des Schulbesuchs zurück.
- > Bisher gelang es kaum, Mädchen für Berufe in informatischen Wissenschaften zu begeistern. Die Wahl von Ausbildungs- und Bildungswegen sowie die Berufswahl sind von Geschlechterunterschieden geprägt: Es gibt z.B. einen ausgeprägten ‚gender gap‘ zwischen mathematisch-naturwissenschaftlichen (Buben und Männer) und sozialen und pädagogischen Bereichen (Mädchen und Frauen).
- > In der Öffentlichkeit, z.B. in den Medien, kommen mehr Experten als Expertinnen zu Wort.

Geschlecht entpuppt sich somit als zentraler Faktor, der bestimmt, wie und in welchem Ausmaß Schülerinnen und Schüler an den Vorteilen von IKT teilhaben.

Zum Faktor Geschlecht kommen noch andere Aspekte, die einen Einfluss auf die In-

¹ Siehe Zauchner und Herber, „Gender und IKT Infrastruktur an Schulen“; siehe etwa auch Daten zur Gender-Statistik im Bildungsbereich (Statistik Austria, Erhebung bis 2008): http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/gender-statistik/bildung/index.html

teressen und Leistungen von Lernenden ausüben: Sozialer Hintergrund und sozio-ökonomischer Status, Bildungsniveau der Eltern, ethnische und kulturelle Zugehörigkeit, städtische oder ländliche Herkunft beeinflussen Motivation und Lernerfolg. So sind beispielsweise Mädchen mit Migrationshintergrund in noch stärkerem Maß auf

die Schule als Vermittlerin von IKT-Kompetenzen angewiesen. (Solche spezifischen Faktoren sind in weiterer Folge in diesem Leitfaden nicht speziell ausgewiesen; es ist aber auf jeden Fall von Nutzen, sie bei der Gestaltung gendersensiblen IKT-Einsatzes zu beachten.)

Konkreter Nutzen des Leitfadens für Ihre IKT-Angebote:

Das **Wissen um die Hintergründe geschlechterspezifischer Unterschiede** sowie um ein **Repertoire pädagogischer Konzepte und unterschiedlicher Zugangs-, Vermittlungs- und Interaktionsmöglichkeiten** kann die Basis sein, um Ungleichheiten entgegenzuwirken. So können Sie etwa Ihren eigenen IKT-Einsatz im Unterricht und in der Lehrendenfortbildung bewusst auf geschlechterspezifische Unterschiede und Ungleichheiten überprüfen und so adaptieren und gestalten, dass Sie mehr Geschlechtergerechtigkeit und somit mehr Chancengleichheit für alle Lernenden erreichen. **Dieser Leitfaden richtet sich an Sie** als Lehrkraft, als Entwickler/in von Online-Veranstaltungen, als Gestalter/in einer Website, eines Webportals oder einer Lernplattform, als Organisator/in eines IT-Wettbewerbs oder als Verantwortliche oder Verantwortlicher für Webauftritte im Bildungsbereich. Die hier gesammelten Informationen sollen Ihnen einerseits einige **grundlegende Anregungen** und andererseits **konkrete Vorschläge, Beispiele und Checklisten** zum geschlechtersensiblen Einsatz von IKT bieten; sie sollen eine Hilfestellung bei Ihrer persönlichen Umsetzung von **mehr Chancengleichheit** durch geschlechtergerechtes Lernen sowie durch geschlechtersensible Darstellungen von Schule und Bildung im öffentlichen Raum sein.

II. Sprache und Bilder, gendersensibel

Zu den Ursachen von Chancengleichheiten (wie den eingangs geschilderten) zählt auch die Wirkung von Sprache und Bildern, die Menschen und ihren privaten, schulischen oder beruflichen Alltag oft in geschlechterstereotypischer oder sogar diskriminierender Weise darstellen. Sprache und Bilder sind **nicht einfach ‚Abbilder‘** unserer sozialen Welt: Sie stellen – oft unbeabsichtigt – gesellschaftliche Werte und Ideologien zur Schau und **konstruieren** damit unsere **sozialen Wirklichkeiten**. Sprachliche und bildliche Darstellungen von Mädchen und Buben, Frauen und Männern können somit als Bausteine im Konstruktionsprozess von geschlechterspezifischen Rollenbildern und damit auch von geschlechtergerechter sozialer Wirklichkeit verstanden werden. In unmittelbarer zwischenmenschlicher Kommunikation ebenso wie in Medien wie Zeitung, Fernsehen oder Internet haben Sprache und Bilder etwa die **Macht, Mädchen oder Buben, Frauen oder Männer** aus Kommunikationsprozessen und aus der Darstellung sozialer Wirklichkeit entweder **auszuschließen** oder sie aber explizit zu **inkludieren** und ihnen so eine **gleichrangige Rolle zuzugestehen**. Wort und Bild sind in

dieser Hinsicht zentrale und machtvolle Instrumente, mittels derer wir unsere gesellschaftliche Existenz gestalten. In Erziehung und Bildung kommt ihnen besondere Bedeutung zu: Werden Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Planung und Umsetzung von Unterricht oder in der Darstellung von Bildungsinhalten in Schulbüchern und Lernmaterialien sichtbar gemacht und angesprochen und wird ihnen gleichberechtigter Raum gegeben? Wird damit auch **mehr Chancengleichheit** für beide Geschlechter ermöglicht?

1. Geschlechtergerechte Sprache

Gendersensibilität bei der Verwendung von Sprache soll dazu beitragen, beide Geschlechter gleichwertig **sichtbar zu machen** und damit auch **anzuerkennen und wertzuschätzen**. Die folgenden Beispiele sollen Ihnen einige Anregungen bieten und Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie bei der Gestaltung Ihres IKT-gestützten Unterrichts oder Ihrer Website bzw. dem Design und der Moderation Ihres Online-Seminars auf die Verwendung von gendersensibler Sprache besonderes Augenmerk legen können.

Allgemein können Sie im Unterricht, in interaktiven Online-Kursen usw. auf folgende Punkte besonders achten:

- > Sie stellen sicher, dass in Diskussionen im Unterricht oder einem interaktiven Online-Forum beide Geschlechter auf respektvolle Weise miteinander kommunizieren.
- > Sie ermöglichen beiden Geschlechtern den gleichen Entfaltungsraum, indem Sie z.B. in einer Diskussion auf ausgewogene Redezeiten von Mädchen und Buben bzw. Frauen und Männern achten.
- > Sie achten darauf, dass stereotype Aussagen (z.B. „Mädchen sind in naturwissenschaftlichen Fächern weniger begabt.“) un-terlassen bzw. kritisch hinterfragt werden.
- > Sie achten darauf, dass abwertende Be-zeichnungen (z.B. „Muttersöhnchen“) un-terlassen werden.

- > Sie fördern und unterstützen selbst aktiv gendersensible Wortwahl und Ausdrucksweise (siehe folgende Strategien und Methoden).

Zusätzlich können Sie im Unterricht, in der Fortbildung, aber auch z.B. in der Gestaltung eines Online-Seminars oder des schulischen Webauftritts auf folgende **Aspekte gendersensiblen Sprachgebrauchs** speziell achten:

- > Sie können **Gender** sprachlich **‚sichtbar‘ machen**.
- > Sie können sprachlich **Symmetrie** und **Gleichgewicht herstellen**.

Erläuterungen und Beispiele finden Sie in folgender Übersicht.

Übersicht: **Gendersensibler Sprachgebrauch**

Strategien:

Anstatt den Faktor Gender **‚unsichtbar‘** zu belassen, ...

... können Sie **Gender ‚sichtbar‘ machen**.

Dies betrifft in den allermeisten Fällen Mädchen und Frauen, die Sie speziell sichtbar machen, indem Sie sie sprachlich explizit erwähnen, anstatt sie nur in der männlichen sprachlichen Form ‚mitzumeinen‘.

Anstatt ein **Ungleichgewicht** von Geschlechtern zuzulassen, ...

... können Sie **Symmetrie und Gleichgewicht herstellen**. Dies bedeutet meistens, dass Sie Frauen und Männer gleichwertig und symmetrisch benennen können.

Beispiele

> Anstatt so zu formulieren:

> „Nutzer von IKT ...“

> „Die teilnehmenden Schüler ...“

> „Die Lehrer ...“

> „Rektor und Vizerektoren ...“

> „Die Teilnehmer ...“

> „IKT-Experten ...“

> „Männer und Frauen ...“

> „Computerexperten und
-expertinnen ...“

> „Alle Teilnehmer werden regelmäßig
von IKT-Experten unterstützt.“

Können Sie ...

a) ... beide Geschlechter explizit erwähnen:

„Nutzerinnen und Nutzer von IKT ...“

„Die teilnehmenden Schülerinnen und
Schüler ...“

b) ... eine neutrale Formulierung wählen:

„Die Lehrkräfte ...“

„Das Rektorat ...“

„Die Teilnehmenden ...“

„IKT-Fachleute ...“

c) ... sprachliche Routinepfade verlassen:

„Frauen und Männer ...“

„Computerexpertinnen und -experten ...“

d) ... auch bewusst nur die weibliche Form verwenden:

„Alle Teilnehmerinnen werden regelmäßig
von IKT-Expertinnen unterstützt.“



WEITERE DETAILLIERTE ANREGUNGEN rund um gendersensible Sprache finden Sie auch im Leitfaden des BMUKK „Geschlechtergerechtes Formulieren“: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>

2. Geschlechtergerechte Bilder

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“

Bildliche Darstellungen, ob Foto oder Video, sind u.a. aus folgenden Gründen besonders wirkungsvoll:

- > Bilder erwecken oft den Eindruck, ‚Realität‘ einfach nur ‚abzubilden‘.
- > Bilder werden meist schneller erfasst als Texte.
- > Bilder sprechen eine breite Palette von Gefühlen an und erreichen damit häufig eindringlichere Wirkung als Texte.
- > Bilder bieten breiten Raum für verschiedene Interpretationen.

Nicht nur im Fernsehen, auch in Print- und Online-Medien, in Schulbüchern und Lernmaterialien kommt Bildern aufgrund dieser Eigenschaften eine zentrale Rolle in der Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit zu. Häufig stehen und sprechen Bilder scheinbar für sich selbst, oft unterstützen und ergänzen sie aber auch Texte und deren Inhalte und Botschaften. In beiden Fällen können sie über die unbewusste Vermittlung z.B. festgefahrener Klischees und Stereotype von Geschlechterrollen eindringlich und nachhaltig Chancenungleichheiten festschreiben und prolongieren – oder aber ihr besonderes Potential dann entfalten, wenn es darum geht, gesellschaftliche Themen auf gendersensible Weise neu zu gestalten: Ob Foto oder Video, das Medium ‚Bild‘ kann auch bei IKT-Themen besonders effektiv

genutzt werden, um abseits traditioneller Rollenbilder differenzierte, sensible Darstellungen von Geschlechterverhältnissen zu erzeugen.

In der folgenden Übersicht finden Sie einige Punkte, die Sie bei der Auswahl oder Gestaltung von gendersensiblen Bildmaterial besonders beachten können:

Kriterienkatalog:

Gendersensible Bildgestaltung

Allgemeine Hinweise:

Sie können darauf achten, stereotype, einseitige oder klischeehafte Abbildungen der Rollen von Frauen bzw. Männern zu vermeiden und an deren Stelle **ausgewogene und vielfältige Darstellungen** setzen.

Sie sollten besonderes Augenmerk darauf legen, **sexualisierte, sexistische**, sowie anderweitig **abwertende** (oder gar erniedrigende) **Darstellungen** zu vermeiden.

Gendersensiblen Umgang mit Bildern können Sie sicherstellen, indem Sie auf **differenzierte sowie gleichberechtigte Repräsentationen beider Geschlechter** achten. Im Folgenden finden Sie dazu nähere Anregungen.

Kriterienkatalog:

Gendersensible Bildgestaltung

Strategien und Beispiele:

1. Gleichberechtigte Darstellung von Mädchen und Buben, Frauen und Männern

- > Sind generell beide Geschlechter **gleichwertig dargestellt** und in ausgewogener Art und Weise miteinander abgebildet?

Bsp.: Sind Mädchen und Buben in der Darstellung vertreten?

- > Ist die jeweilige Größe der Fotos ausgewogen bzw. symmetrisch?
- > Ist der **Bildausschnitt ausgewogen**, d.h. sind beide Geschlechter **gleichwertig positioniert**?

Bsp.: Männer sind nicht im Zentrum, Frauen sind nicht am Rand positioniert.

- > Sind Abbildungen **beider Geschlechter auf gleich prominente Weise** im jeweiligen Medium vorhanden?

Bsp.: Sind alle Bilder von Frauen und Männern auf gleiche Weise am linken Rand eines Textes positioniert?

2. Differenzierte Darstellung bei Tätigkeiten

Die Palette an Möglichkeiten, sowohl Frauen als auch Männer bei Tätigkeiten darzustellen, ist sehr breit: Sie erstreckt sich von Reproduktions- bis zu Erwerbstätigkeiten und umfasst z.B. die Abbildung von Podiumsdiskussionen genauso wie die Darstellung von Pausengesprächen.

- > Sind beide Geschlechter bei der Verrichtung von für das jeweilige Thema repräsentativen Tätigkeiten abgebildet?

Bsp.: Sind sowohl Mädchen als auch Buben, Frauen als auch Männer z.B. bei öffentlichen Auftritten, als Expertinnen und Experten etc. dargestellt?

- > Sind alle Geschlechter bei miteinander durchgeführten Tätigkeiten in gemischten Gruppen abgebildet?

Bsp.: Sind Mädchen und Buben, Frauen und Männer bei z.B. sozialen, technischen, Reproduktions- und Erwerbstätigkeiten miteinander dargestellt?

- > Sind sowohl Mädchen als auch Buben, Frauen als auch Männer in nichttraditionellen Rollen und bei der Verrichtung nichttraditioneller Tätigkeiten dargestellt, um zu einem Denken jenseits festgefahrener Rollenvorstellungen zu ermutigen?

3. Vermeiden von Klischees

Der Alltag beider Geschlechter ist äußerst vielseitig: Die diversen Aktivitäten von Menschen umfassen vielerlei berufliche sowie private Aufgaben. Mädchen wie Buben, Frauen wie Männer leisten täglich ihren persönlichen Beitrag zur Gesellschaft auf vielfältige Art und Weise.

- > Wird die Reproduktion von gängigen Geschlechter-Stereotypen in den bildlichen Darstellungen im Online-Angebot oder auf der Website vermieden?
- > Sind Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der breiten Vielfalt ihrer täglichen Tätigkeiten dargestellt (z.B. Mädchen beim technischen Zeichnen und Buben beim Plaudern im Pausenhof)?
- > Sind Mädchen und Buben hinsichtlich der Farbwahl der Abbildungen, z.B. bezüglich der Farben ihrer Bekleidung – bunt statt rosa und blau – differenziert und nicht klischeehaft dargestellt?

4. Gendersensible Bildunterschriften

Sind die Bildunterschriften gendersensibel formuliert? Machen sie die abgebildeten Mädchen und Buben, Frauen und Männer auch sprachlich gleichermaßen sichtbar (vgl. die Übersicht zu gendersensibler Sprache)?

III. Online-Inhalte, Online-Module, Fort- und Weiterbildungen

1. Konzeption

Was sollten Sie bei der Konzeption von Online-Inhalten, Online-Modulen und Fort- und Weiterbildungen besonders beachten?

Zu einer geschlechtersensiblen Konzeption von Online-Inhalten, Online-Modulen, Fort- und Weiterbildungen etc. gehört mehr als die Vermeidung geschlechterstereotyper Inhalte und Darstellungen. Im Folgenden finden Sie einige allgemeine Anregungen sowie eine detaillierte Checkliste.

Allgemeine Hinweise zur Konzeption:

- > Vorteilhaft ist es, wenn Sie in Relation zum Thema auch genderrelevante Inhalte explizit einbeziehen, z.B. die Beschäftigungs- und Einkommensunterschiede von Frauen und Männern oder Geschlechterunterschiede hinsichtlich des Alters, der Mobilität oder des sozialen Hintergrunds der Betroffenen. Hier können Sie auch auf Teilaspekte näher eingehen, z.B. auf die Tatsache, dass Reproduktionsarbeit (Arbeit im Haushalt, in der Kindererziehung) auch Arbeit ist, aber gesellschaftlich nach wie vor geschlechterungerecht bewertet wird (Bezahlung, Status).
- > Hilfreich ist es auch, wenn Sie darauf achten, wer die Inhalte verfasst und Materialien (Lernmaterialien, Informationsmaterial, Artikel etc.) auswählt. So sollten Expertisen zu gleichen Teilen von Frauen und Män-

nern verfasst werden, soziale Themen wie Erziehung oder Pflege sollten auch von Männern kommentiert werden.

- > Bei Umfragen und Statistiken ergeben sich wichtige zusätzliche Perspektiven, wenn Sie die Zusammensetzung der Samples beachten: Wurden die Daten gendersensibel erhoben? Dies kann z.B. dann der Fall sein, wenn die Menge der Befragten nach Geschlechtern ausgewogen war oder die Ergebnisse auch anhand des Faktors Geschlecht ausgewertet wurden.
- > Von Vorteil ist es, wenn Sie in der Konzeption die Hinweise zu gendersensiblen bildlichen Darstellungen berücksichtigen (S. 9). So können Sie z.B. in technischen Berufsfeldern oder bei Interviews mit Fachleuten auch weibliche Vorbilder präsentieren, Sie können Frauen in ‚untypischen‘ Berufsfeldern zeigen oder Sie können Männer bei Reproduktionsarbeit abbilden, um in der bildlichen Darstellung Geschlechtersymmetrie zu erzeugen.
- > Generell wird es von Nutzen sein, wenn Sie in allen Schritten der Konzeption die Anregungen hinsichtlich der Verwendung gendersensibler Sprache beachten (S. 6–7), um auch sprachlich Mädchen und Frauen explizit miteinzubeziehen und in der Konzeption organisatorischer wie inhaltlicher Aspekte geschlechtergerechte Symmetrie herzustellen.

Folgende Checkliste soll Ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung dieser und weiterer Punkte geben:

Checkliste 1: Konzeption

Ja Teilweise Nein

1. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sollten so konzipiert werden, dass für beide Geschlechter **gleiche Chancen zur Teilnahme** gewährleistet sind.

Entsprechen die zeitlichen Rahmenbedingungen der Zielgruppe?

Bsp.: Chats nach 18:00 könnten Elternteilen, die Kinder betreuen, die Teilnahme erschweren.

Entsprechen die angebotenen Lernsettings der Zielgruppe?

Bsp.: Reine Online-Settings sind häufig ortsungebunden und können somit Elternteilen, die Kinder betreuen, die Teilnahme erleichtern.

Werden die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von IT-Infrastruktur(en) in der Konzeption berücksichtigt?

Bsp.: Ist das Lernangebot so gestaltet, dass es auch Mädchen und Buben ohne Computer und Internetanbindung im Privathaushalt eine Teilnahme ermöglicht?

2. Team

Ein **ausgewogenes Geschlechterverhältnis** im Konzeptionsteam ermöglicht vielfältigere Herangehensweisen, Ideen und Sichtweisen.

Ist die Aufgabenverteilung im Team ausgewogen?

Bsp.: Bringen sowohl Frauen als auch Männer Inhalte ein, tragen beide Geschlechter zur Steuerung und Leitung bei, nehmen beide Geschlechter Aufgaben wie Protokollführung wahr?

Erhalten Frauen und Männer für die gleiche Arbeit die gleiche Anerkennung?

Bsp.: Werden in der Präsentation des Teams im Web-Auftritt Frauen und Männer gleichermaßen erwähnt und ihre Beiträge gewürdigt?

3. Zielsetzungen

Ihr Projekt profitiert von der Berücksichtigung **gendersensibler Aspekte** hinsichtlich der angestrebten **Ziele** und deren Formulierung sowie der relevanten **Zielgruppen**.

Sprechen die Beschreibung des Online-Moduls, der Fortbildung etc. und der Voraussetzungen beide Geschlechter als Zielgruppen an?

Bsp.: In der Beschreibung des Online-Angebots (z.B. im Anmelde-system) wird auf eine geschlechtssensible Bezeichnung der Zielgruppe geachtet und diese z.B. als ‚Informatiker/innen‘, ‚Lehrpersonen‘, ‚Englischlehrer/innen‘, ‚Mitarbeitende der PH‘ bezeichnet.

Sind mögliche geschlechterspezifische Unterschiede hinsichtlich der Ansprüche und Erwartungshaltungen der Zielgruppe bekannt?

4. Inhalte und Schwerpunkte

Inhalte und Schwerpunktsetzung orientieren sich dann erfolgreich an den Interessen und Lebensrealitäten der Zielgruppe, wenn auch **geschlechterspezifische Interessen und Lebenswirklichkeiten** von Mädchen und Buben, Frauen und Männern angesprochen werden.

Sind die Inhalte und Materialien für die vorgesehene Zielgruppe ausgewählt bzw. gestaltet, d.h.: Ist der Titel meines Online-Angebots gendersensibel formuliert?

Bsp.: Der Titel vermeidet Stereotypisierungen und Rollenklischees, z.B. ‚Kindergärtnerinnen‘ vs. ‚Techniker‘.

Sprechen Inhalte und Schwerpunkte beide Geschlechter an?

Bsp.: Die Themenwahl zeigt keine einseitige Tendenz zu traditionell weiblich bzw. männlich besetzten Themen, z.B. Kindererziehung für Mädchen, Sport für Buben.

Lassen Inhalte und Schwerpunkte auch Raum für geschlechter-spezifische Fragestellungen und Themen, und geschieht dies auf ausgewogene Weise für Mädchen und Buben, Frauen und Männer?

Bsp.: Wo traditionell weiblich bzw. männlich besetzte Themen zum Einsatz kommen, ist insgesamt für Balance und Ausgewogenheit gesorgt, z.B. bearbeiten Mädchen wie Buben sowohl Kinder-erziehungs- als auch Sportthemen.

Vermeiden die inhaltliche Auswahl und Schwerpunktsetzung stereotype rollenspezifische Zuschreibungen, und zielen sie stattdessen auf Differenzierung und Vielfalt ab?

Bsp.: Das Erwerbsleben von Frauen und Männer wird auch bewusst in ‚untypischen‘ Berufsfeldern thematisiert, z.B. Frauen als KFZ-Technikerinnen.



2. Gestaltung

Was sollten Sie bei der Gestaltung von Online-Inhalten, Online-Modulen und Fort- und Weiterbildungen besonders beachten?

Neben didaktischen und lernklimatischen Aspekten gelten insbesondere die allgemeinen Hinweise zur gendersensiblen sprachlichen und bildlichen Gestaltung in Auswahl und Design von Medien und Lernmaterialien.

Folgende Checkliste soll Ihnen einige Hilfestellungen zur Umsetzung dieser Punkte geben:

Checkliste 2: Gestaltung

| | Ja | Teilweise | Nein |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Informationen zum Online-Inhalt, Modul etc. | | | |
| Ist der Titel gendersensibel formuliert, sodass keine Stereotypisierungen oder Rollenklischees enthalten und beide Geschlechter gleichberechtigt inkludiert sind? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sind die in der Beschreibung angeführten Inhalte gendersensibel formuliert? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

2. Lernmaterialien, Unterlagen, Medien

Auch in der Auswahl und Gestaltung von Lernmaterialien, Unterlagen und Medien können Sie festgefahrenen Rollenklischees und geschlechterungerechten Ausschließungen **Differenzierung, Vielfalt und Ausgewogenheit** entgegensetzen.

Sind die Materialien und Medien adressatInnengerecht sowie gendersensibel für die vorgesehene Zielgruppe ausgewählt bzw. gestaltet, d.h.:

Sprechen Materialien und Medien beide Geschlechter an?

Bsp.: Eine Textauswahl zu einem Thema, in der sowohl Autorinnen als auch Autoren in ausgewogener Weise zu Wort kommen.



Werden in der Auswahl und Gestaltung der Materialien und Medien stereotype rollenspezifische Zuschreibungen, Diskriminierungen und gendersensible Wertungen vermieden und stattdessen Vielfalt, Differenzierung und Ausgewogenheit betont?

Bsp.: Frauen und Männer werden auf Fotos auch in ‚untypischen‘ Berufsfeldern dargestellt.

Wird im ausgewählten Material auf gendersensible Gestaltung von Bildern und Sprache geachtet? Werden in den Unterlagen, Materialien, Power Point-Präsentationen, interaktiven Übungen etc. beide Geschlechter auf ausgewogene und gendersensible Weise inkludiert?

Bsp.: In den Texten werden durchgehend gendersensible bzw. geschlechtergerechte sprachliche Formulierungen verwendet (siehe die eingangs beschriebenen Möglichkeiten).

Bsp.: In den bildlichen Darstellungen werden weder Frauen noch Männer in diskriminierenden oder stereotypischen Posen oder Situationen abgebildet (z.B. die ‚Frau am Herd‘).

Sind die Texte und Bilder in den Materialien und Medien in einer für die Zielgruppe motivierenden Weise formuliert und gestaltet, die gleichzeitig gendersensibel ist?

Bsp.: Wenn zur Motivation von Kindern Comics als Illustration verwendet werden, entsprechen auch diese den grundlegenden Prinzipien gendersensibler Darstellungen.

3. Didaktik

Auch in der didaktischen Gestaltung können Sie auf gendersensible Strategien und Konzepte Augenmerk legen, die geschlechtergerechtes Lernen fördern.

Haben Sie eine ausreichend große bzw. variable Bandbreite von Lern-Settings und Lernkonzepten eingeplant, sodass unterschiedlichen Lernstilen jeweils genug Raum gegeben wird?

Bsp.: Mädchen und Buben, Frauen und Männer können tendenziell verschiedene Lernstile bevorzugen: Sie können z.B. zu kommunikativem, visuellem oder textorientiertem Lernen tendieren. Eine ausreichend große Bandbreite solcher Stile inklusive vorgesehener Auswahlmöglichkeiten im jeweiligen Online-Modul kann geschlechtergerechte Chancengleichheit hinsichtlich des Lernerfolgs unterstützen.

Berücksichtigen Ihre didaktischen Konzepte die gegenseitigen Motivationsstrategien der Lernenden und die Kooperation und Kommunikation unter den Lernenden auch in gendersensibler Hinsicht?

Bsp.: Sind kommunikative und kooperative Aufgaben (Diskussionen im Chat, Team-Aufgaben) so gestaltet, dass Mädchen und Buben, Frauen und Männer sich gleichberechtigt einbringen können und keine Gruppe die Durchführung der Aufgabe dominiert?

4. Lernklima

Stellen Sie in Hinweisen auf die Netiquette und auf ‚Dos‘ and ‚Don‘ts‘ bezüglich des persönlichen Umgangs der Lernenden mit Ihnen sowie untereinander klar, dass Lernende im Online-Kurs nicht auf Grund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden?

Bsp.: Allgemeine Vorstellung von Kursrichtlinien, spezielle Hinweise zu Beginn eines Chats etc.

Treffen Sie generell Vorkehrungen, das Unterrichts- und Lernklima so zu gestalten, dass gegenseitiger Respekt und Verantwortung auch im geschlechtersensiblen Umgang der Lernenden untereinander spürbar werden?

Bsp.: Geschlechterstereotypisierende oder -diskriminierende Wortmeldungen oder Meinungen der Lernenden können offen diskutiert und bestimmt, aber auf kooperative und respektvolle Weise kritisiert werden. Durch den Einsatz humorvoller, spielerischer Elemente und durch genügend Raum zur Selbstbestimmung der Lernenden ist ein lernförderliches, freundliches Klima gewährleistet.



3. Durchführung

Was sollten Sie bei der Durchführung von Online-Sequenzen, Online-Modulen und Fort- und Weiterbildungen besonders beachten?

Es gelten wiederum die allgemeinen Hinweise zur gendersensiblen sprachli-

chen und bildlichen Gestaltung, vor allem in Auswahl und Design von Medien und Lernmaterialien. Aber auch spezielle Anhaltspunkte hinsichtlich Online- und Präsenzphasen (Moderation, Diskussion) sowie Reflexion und Evaluierung können nützlich sein.

Folgende Checkliste soll Ihnen einige Hilfestellungen zur Umsetzung dieser Punkte geben:

Checkliste 3: Durchführung

| | Ja | Teilweise | Nein |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Zeit, Ort und Dauer | | | |
| Können die konzipierten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, die für beide Geschlechter gleiche Chancen zur Teilnahme gewährleisten sollen, wie geplant umgesetzt werden? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Online-Phasen: Moderation | | | |
| Sind Anleitungen zur geschlechtssensiblen Moderation vorhanden (z.B. in der Handreichung zum Online-Angebot)? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <i>Bsp.: Werden Trainerinnen und Trainer darauf hingewiesen, in ihrer Moderation auf gendersensible Sprache und Formulierungen zu achten?</i> | | | |
| Ermöglichen Moderatorinnen und Moderatoren beiden Geschlechtern die gleichen Chancen zur Teilnahme an Diskussionen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <i>Bsp.: Wird dafür Sorge getragen, dass Frauen und Männer gleich oft und gleich lange Gelegenheit zum Sprechen erhalten? Werden die Diskussionsbeiträge beider Geschlechter wertgeschätzt?</i> | | | |
| Tragen Moderatorinnen und Moderatoren Sorge, ein Geschlechterungleichgewicht zu vermeiden? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bsp.: Sprechen Moderatorinnen und Moderatoren gezielt beide Geschlechter an? Wirken sie einem ev. entstehenden Ungleichgewicht bei einem bestimmten Thema gezielt entgegen?

3. Präsenzphasen: Unterricht und Diskussionsrunden

- | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Ermöglichen Lehrende in den Präsenzphasen beiden Geschlechtern gleiche Chancen zur Teilnahme am Unterrichtsgeschehen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ermöglichen Diskussionsleiterinnen und -leiter beiden Geschlechtern die gleichen Chancen, sich in die Diskussionen einzubringen und diese mitzugestalten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Tragen Diskussionsleiterinnen und -leiter Sorge, ein Geschlechterungleichgewicht zu vermeiden? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. Referentinnen und Referenten

- | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Ist (z.B. in Präsenzphasen) die Auswahl der Referierenden gendersensibel? D.h.: Kommen Frauen und Männer in ausgewogenem Verhältnis als Referierende zum Einsatz? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Werden Vortragende auch bewusst entgegen herkömmlichen Rollenzuschreibungen ausgewählt? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sind die Kompetenzen der referierenden Expertinnen und Experten ausgewogen verteilt? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Sind die Anteile an Redezeit der Vortragenden Frauen und Männer ausgewogen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Achten die Referierenden auf die Verwendung gendersensibler Sprache? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Achten die Referierenden auch bezüglich ihrer Inhalte und ihrer eigenen Handlungen auf Gendergerechtigkeit? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bsp.: Referentinnen und Referenten vermeiden selbst stereotype Rollenzuschreibungen in den Beispielen, mittels derer sie ihre Themen illustrieren und legen stattdessen Wert auf Differenzierung und Ausgewogenheit.

6. Evaluation und Reflexion

Ist der Faktor Geschlechtergerechtigkeit explizit in Reflexion und Evaluation inkludiert? D.h.: Werden Frauen und Männer und ihre Beiträge in allen Dokumentationen sichtbar gemacht?

Erfolgt die Evaluierung auch unter dem Aspekt ‚Geschlecht‘, d.h. werden Inhalte, Methoden, Materialien, Medieneinsatz sowie Moderation, Diskussionen und Vortragende auch hinsichtlich des Faktors Gendersensibilität evaluiert?

Bsp.: Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, mittels gezielter Evaluationsfragen die Gendersensibilität der Konzeption, der Lernmaterialien, der Diskussionsleitung etc. zu bewerten.

Abschließend finden Sie noch einige Hinweise zu weiterführender Literatur, Online-Quellen und Materialien zum Thema.

Gutes Gelingen!

Literaturtipps, Links und Materialien

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Geschlechtergerechtes Formulieren. Wien 2010.

Diendorfer, Gertraud (Demokratiezentrum Wien); Maier-Rabler, Ursula (ICT&S-Center der Universität Salzburg); Parycek, Peter (Donau-Universität Krems) Hg: Internetkompetenz von SchülerInnen. Aktivitätstypen, themeninteressen und Rechercheverhalten in der 8. Schulstufe in Österreich. Wien/Salzburg/Krems: Mai 2010

Knoll, Bente; Szalai, Elke: Websites im schulischen Bereich. Anregungen für eine Gendersensible Gestaltung. Hrsg.: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abt. Gender und Schule. Wien 2009

Knoll, Bente; Szalai, Elke: Blickpunkt Gender. Ein Leitfaden zur Mediengestaltung. Hrsg.: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien 2006

Mattern, Klaudia: Impulse zu Gender und Diversity im e-Learning. Praxisleitfaden zur Berücksichtigung von gender- und diversitygerechten Aspekten in Online-Bildungsangeboten. FH Campus Wien, Gender & Diversity Management Schriftenreihe Band 2, 2009

ÖGB (Hg.): „Ich Tarzan – Du Jane?“ Frauenbilder – Männerbilder. Weg mit den Klischees! Anleitung für eine geschlechtergerechte Mediengestaltung. Wien 2006

Stabsabteilung für Gleichstellungspolitik der Johannes Kepler Universität Linz; Waid, Margit (Hrsg.): Geschlechtergerecht in Sprache und Bild. Linz 2009

Zauchner, Sabine; Herber, Erich: Gender und IKT an Schule. Internationale Forschungsergebnisse und Analyse der IKT-Infrastruktur an österreichischen Schulen. Donau-Universität Krems. Hrsg.: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien 2011.

www.gender.schule.at: **Webportal Gender + Bildung** mit Informationen zu geschlechtssensibler Bildung, Projekten, Datenbank mit Gender-Expert/inn/en, Veranstaltungstipps, Unterrichtsmaterialien. Themenarchiv: z.B. Computerspiele, E-Learning, YouTubeGirl und FacebookBoy, Gewalt + Medien und viele weitere relevante Themen wie Berufsorientierung, Gewaltprävention, Bubenarbeit.

www.schule.at/ibobb: **Webportal für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf** mit Informationen, Materialien und Angeboten zur Umsetzung der Berufsorientierung.

www.bmukk.gv.at/gleichstellung-schule: **BMUKK Website mit Publikationen** zu geschlechtsspezifischen Themen

SchuG-Newsletter, das elektronische **Informationsblatt für Schulbildung und Gleichstellung**, informiert über Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Gender und Schule.

Anmeldung unter www.bmukk.gv.at/schugnews; Fragen und Anregungen SchugNews@bmukk.gv.at.

<http://www.efit21.at>: **Digitale Agenda für Bildung, Kunst und Kultur**

Impressum:

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur,
Abteilung Gender Mainstreaming / Gender und Schule, A-1014 Wien, Minoritenplatz 5

Konzept: Mag. Nora Heger, Mag. Evelin Langenecker, Philipp Leeb, Dr. Susanne Matkovits,
Mag. Bärbel Traunsteiner

Erstellung: Mag. Klaus Heissenberger in Kooperation mit Bundeszentrum Onlinecampus
Virtuelle Pädagogische Hochschule

Layout: Skibar grafikdesign

Wien, 2012